

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

Die Bochum Strategie hat einen Dialog über Schwerpunkte und Ziele städtischen Handelns angestoßen. Das begrüßen wir Grüne ausdrücklich.

Es ist gut, dass wir seit letztem Jahr ein neues Stadtlogo haben, um die Marke Bochum zu schärfen. Es ist folgerichtig, jetzt auch Projekte anzustoßen, welche die Stärken Bochums stärken.

Im bisherigen Prozess – ich erinnere nur an die Bürgerkonferenz - war eine Menge Begeisterung zu spüren, dass sich Bochum nach vielen Rückschlägen - Stichwort Opel und Nokia - wieder aufrappelt.

Dieser Aufbruch darf aber kein Strohfeuer sein, sondern er muss wirklich greifbare Fortschritte erzielen. Zwei Punkte müssen wir jetzt beachten:

Punkt 1: Wir dürfen nicht in die Marketingfalle tappen.

Die Bochum Strategie erhebt den Anspruch einen „gesamtstädtischen Handlungsrahmen“ zu liefern. Vier der fünf Schwerpunkte wurden jedoch unter Marketingaspekten ausgewählt. Nach dem Motto: Was in Bochum schon gut läuft, soll weiter verstärkt werden. Das Ringen um Wettbewerbsfähigkeit darf aber nicht dazu führen, dass Probleme in den Hintergrund geschoben werden.

Lediglich das Thema „Vorreiter modernen Stadtmanagements“ formuliert erkennbar ein echtes Soll. Der explizite Anspruch etwa eine solidarische und ökologisch nachhaltige Stadt zu gestalten, ist mehr zwischen den Zeilen erkennbar.

Damit wir uns richtig verstehen: Stadtmarketing darf bewusst blinde Flecken haben, denn keine Stadt wird mit ihren Defiziten hausieren gehen. Strategisch orientierte Politik darf sich diese blinden Flecken aber nicht leisten. Sie muss ihre Pflichtaufgaben erfüllen vor allem die offene Baustellen abarbeiten. Sonst setzt sie sich nicht ganz zu Unrecht dem Verdacht aus, nur eine Marketingshow zu veranstalten.

Wenn man den Text der Bochum Strategie liest, scheinen gesunde Luft, Erhalt von Grünflächen, Lärmreduktion und Klimaschutz eher als schöne Kulisse für das Lebensgefühl wichtig zu sein.

Ein intaktes Stadtklima ist jedoch eine unverzichtbare Lebensgrundlage. Die Stickoxidbelastung an den Ausfallstraßen ist da ein schlagendes Detail. Als Grüne werden wir diese Aspekte mit Nachdruck einfordern, wenn weitere Kernaktivitäten erarbeitet werden.

Wir dürfen also bei aller Strategiebegeisterung nicht nur die schönen Seiten herausstellen, sondern müssen uns um die Schmutzdeckeln kümmern.

Punkt 2: Wir dürfen keine Leuchttürme bauen

Wir erwarten nun mit Spannung die angekündigten Projektsteckbriefe zu den Kernaktivitäten - einschließlich einer ehrlichen Kostenkalkulation.

Eines muss unter allen Umständen vermieden werden: Die Bochum Strategie darf in der Umsetzung nicht hauptsächlich Enttäuschungen produzieren, weil viel Wünschenswertes nicht bezahlt oder aus anderen Gründen nicht realisiert werden kann.

Bei aller Euphorie müssen wir besonnen bleiben: Für das Haushaltssicherungskonzept mussten in der Vergangenheit städtische Leistungen eingeschränkt werden. Wenn jetzt eine neue umfangreiche Wunschliste eröffnet wird, sind Enttäuschungen vorprogrammiert, weil der geforderte Haushaltsausgleich absehbar keine allzu großen Sprünge zulassen wird. Die Zielmarke von 125 Kernaktivitäten darf daher auch kein Selbstzweck sein. Umsetzbarkeit geht vor Quantität.

Die Qualität, mit der die Verwaltung ihre Pflichtaufgaben (z.B. im Bürgerbüro) erfüllt, darf nicht darunter leiden, dass jetzt einigen Leuchtturmaktivitäten besonders viel Energie und Aufmerksamkeit zu Teil wird. Die Finanzierung der Kernaktivitäten darf folglich auch nicht zu Lasten der übrigen gesetzlich vorgegebenen oder politisch beschlossenen Aufgaben gehen.

Ich will zusammenfassen, was wir Grüne vom weiteren Prozess **erwarten, damit wir eben nicht in die Marketingfalle tappen und keine Leuchtturmpolitik machen**. Das bitte ich auch **ins Protokoll zu nehmen!**

Erstens: Wir erwarten, dass bereits laufende wichtige strategische Prozesse nicht hinten runter fallen. Etwa das Radverkehrskonzept, die Strategische Umweltplanung, das Strategiepapier Mobilität oder das vom Stadtbaurat angekündigte gesamtstädtische Entwicklungskonzept für Bochum. Deshalb muss die Verwaltung einen Vorschlag machen, wie sie die 25 Kernaktivitäten priorisieren will und wie sie mit bereits laufenden strategischen Prozessen verzahnt werden können.

Daran schließt sich unsere **zweite Erwartung an:** Die Arbeit an diesen und weiteren Kernaktivitäten gehört zuallererst in die Fachausschüsse. Der Strategiebeirat droht ansonsten zu einer politischen Parallelveranstaltung zu werden. In den Fachausschüssen sitzt die Fachkompetenz. Dort muss entschieden werden, wo wir unsere begrenzten Ressourcen einsetzen, damit der Nutzen am größten ist.

Wir Grüne freuen uns auf die Diskussion.